Deutscher Bundestag
13. Wahlperiode

Drucksache 13/10208

25. 03. 98

Änderungsantrag

der Abgeordneten Ursula Schönberger, Amke Dietert-Scheuer, Christa Nickels, und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

zu der Beschlußempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuß) – Drucksache 13/8666 –

Sammelübersicht 247 zu Petitionen

Der Bundestag wolle beschließen,

die Petition 2-13-18-2790-037246 der Bundesregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Bonn, den 25. März 1998

Ursula Schönberger
Amke Dietert-Scheuer
Christa Nickels
Joseph Fischer (Frankfurt), Kerstin Müller (Köln) und Fraktion

Begründung

Die Petenten fordern, daß die Wiederaufarbeitung abgebrannter Brennelemente aus deutschen Atomkraftwerken eingestellt wird.

In den Wiederaufarbeitungsanlagen in La Hague und Sellafield werden große Mengen abgebrannter Brennelemente aus dem Ausland – darunter auch erhebliche Anteile aus deutschen Atomkraftwerken – wiederaufgearbeitet. Solche Anlagen konzentrieren gewaltige Mengen radioaktiver Stoffe, weit mehr als dem radioaktiven Inventar eines einzelnen Atomkraftwerkes entspricht. Die Radioaktivität geht zum einen von den abgebrannten Brennelementen in den Eingangslagern und zum anderen von den Abfällen aus dem Aufarbeitungsprozeß aus, die üblicherweise auch über einen längeren Zeitraum an den Standorten der Wiederaufarbeitungsanlagen gelagert werden. Zusätzlich gibt es neben den Wiederaufarbeitungsanlagen Dauerlager für radioaktive Abfälle.

Die meiste Radioaktivität der Wiederaufarbeitungsabfälle befindet sich in der flüssigen hochaktiven Spaltproduktlösung, die in großvolumigen Tanks aufbewahrt wird. In der russischen Wiederaufbereitungsanlage in Tscheljabinsk ist im Jahre 1957 ein solcher Lagertank explodiert. Bis heute ist durch diesen Unfall ein Gelände von 15 000 km^2 radioaktiv verseucht. In solchen Tanks lagert der überwiegende Teil der Radioaktivität aller bisher aufgearbeiteten Brennelemente. Nach einer Verglasung verbleiben die Abfälle z. T. länger am Standort, da für die Glaskokillen ebenfalls große Lager vor Ort existieren.

Wiederaufarbeitungsanlagen sind diejenigen Anlagen der Kerntechnik, die die Umwelt durch „routinemäßige" Emissionen radioaktiver Stoffe am meisten verseuchen. Das in abgebrannten Brennelementen vorliegende Edelgasisotop Krypton-85, das eine Halbwertszeit von 10,7 Jahren hat, wird bei der Wiederaufarbeitung praktisch vollständig in die Umgebung freigesetzt ebenso wie große Teile des Jod-129 (Halbwertszeit 16,7 Mio. Jahre). Die Anlagen in La Hague und Sellafield leiten darüber hinaus auch enorme Mengen radioaktiver Stoffe in den Ärmelkanal bzw. die Irische See ein. Nach der radiologischen Untersuchung des MARINA-Projekts der EU haben über 95 % der radioaktiven Stoffe, die aus den europäischen Atomanlagen in den Atlantik gelangen, ihren Ursprung in La Hague und Sellafield. Meeresforscher haben schon die Normaleinleitungen in La Hague benutzt, um Meeresströmungen in der Nordsee zu vermessen.

Der Betrieb der Anlagen in La Hague und Sellafield erfüllt sowohl von den normalbetrieblichen Emissionen als auch vom Sicherheitsstandard her nicht die Forderungen des deutschen Atomgesetzes. Durch die hohen genehmigten Emissionen der Anlagen werden jährlich erhebliche Mengen Atommüll ins Meer geleitet, anstatt das strahlende Material in Fässer zu verpacken. Berechnet man die genehmigten Aktivitäten der Abwässer, so darf ein Äquivalent von 7 100 Stück 500-Liter-Fässer (Sellafield) und etwa 18 000 Stück 680-Liter-Fässer (La Hague) ins Meer geleitet werden. Länder, die wie Deutschland ihre abgebrannten Brennelemente in Frankreich oder Großbritannien aufarbeiten lassen, „ersparen" sich also durch die hohen Emissionen etwa 34 % (La Hague) bzw. 14 % (Sellafield) ihres ansonsten anfallenden Volumens an Atommüll.

Auch die langfristigen gesundheitlichen Folgeschäden, die durch radioaktive Einleitungen in die Nordsee und angrenzende Meere verursacht werden, rühren überwiegend von den Wiederaufarbeitungsanlagen her. Durch die genehmigten Emissionen nur eines Jahres nach Inbetriebnahme der Anlage in Sellafield können in Zukunft 200 zusätzliche Krebstote erwartet werden.

Die Wiederaufarbeitung ist kein verantwortbarer Weg des Umgangs mit Atommüll. Sie muß, wie die gesamte Nutzung der Atomenergie, umgehend beendet werden.

Druck: Thenée Druck, 53113 Bonn, Telefon 91781-0
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon (02 28) 3 82 08 40, Telefax (02 28) 3 82 08 44
ISSN 0722-8333